



Anne Geelhaar

DAS  
SINGENDE  
KLINGENDE  
BÄUMCHEN

Mit Bildern von  
Karl-Heinz Appelman



*Eulenspiegel  
Kinderbuchverlag*

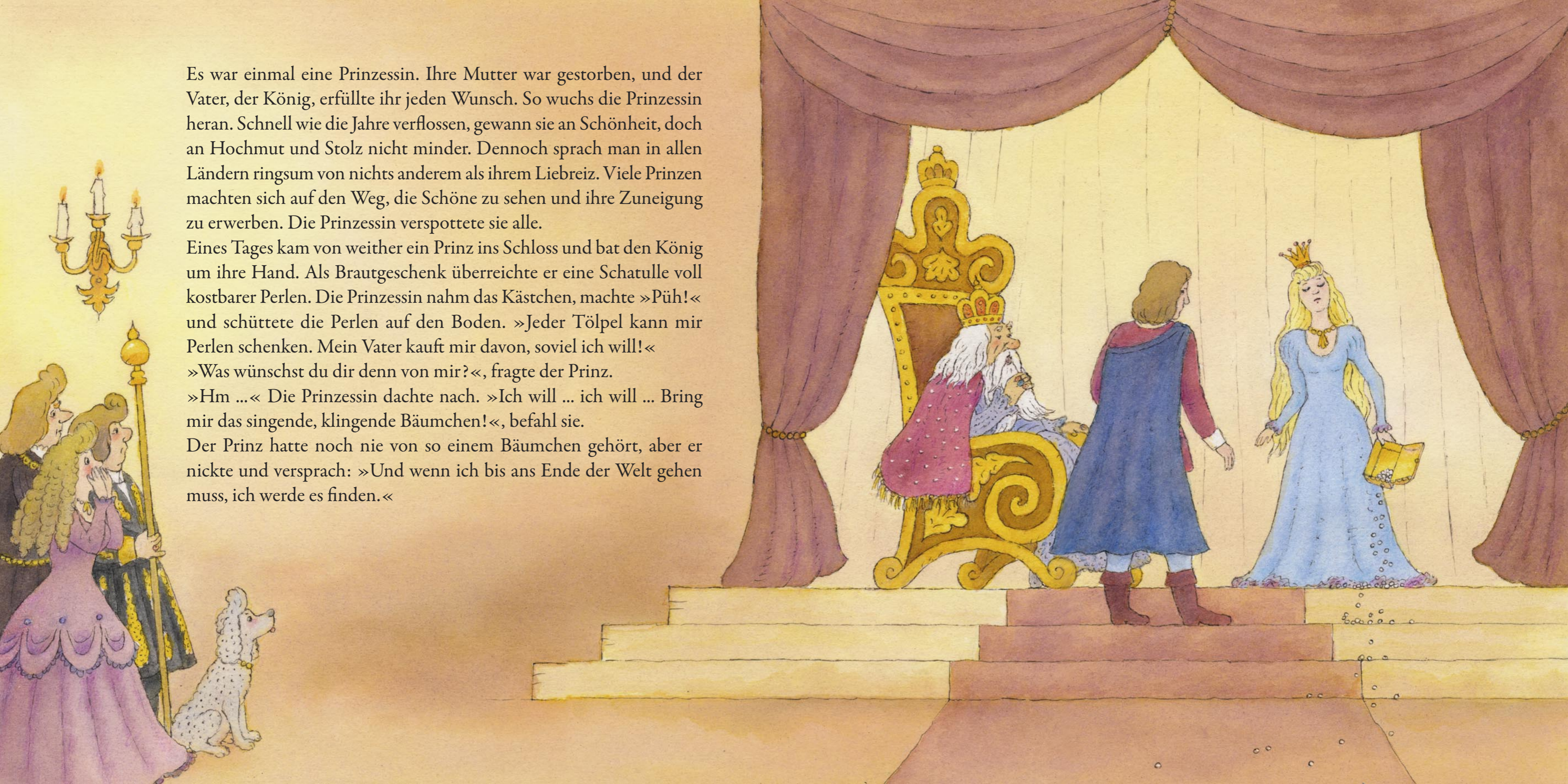
Es war einmal eine Prinzessin. Ihre Mutter war gestorben, und der Vater, der König, erfüllte ihr jeden Wunsch. So wuchs die Prinzessin heran. Schnell wie die Jahre verflossen, gewann sie an Schönheit, doch an Hochmut und Stolz nicht minder. Dennoch sprach man in allen Ländern ringsum von nichts anderem als ihrem Liebreiz. Viele Prinzen machten sich auf den Weg, die Schöne zu sehen und ihre Zuneigung zu erwerben. Die Prinzessin verspottete sie alle.

Eines Tages kam von weither ein Prinz ins Schloss und bat den König um ihre Hand. Als Brautgeschenk überreichte er eine Schatulle voll kostbarer Perlen. Die Prinzessin nahm das Kästchen, machte »Püh!« und schüttete die Perlen auf den Boden. »Jeder Tölpel kann mir Perlen schenken. Mein Vater kauft mir davon, soviel ich will!«

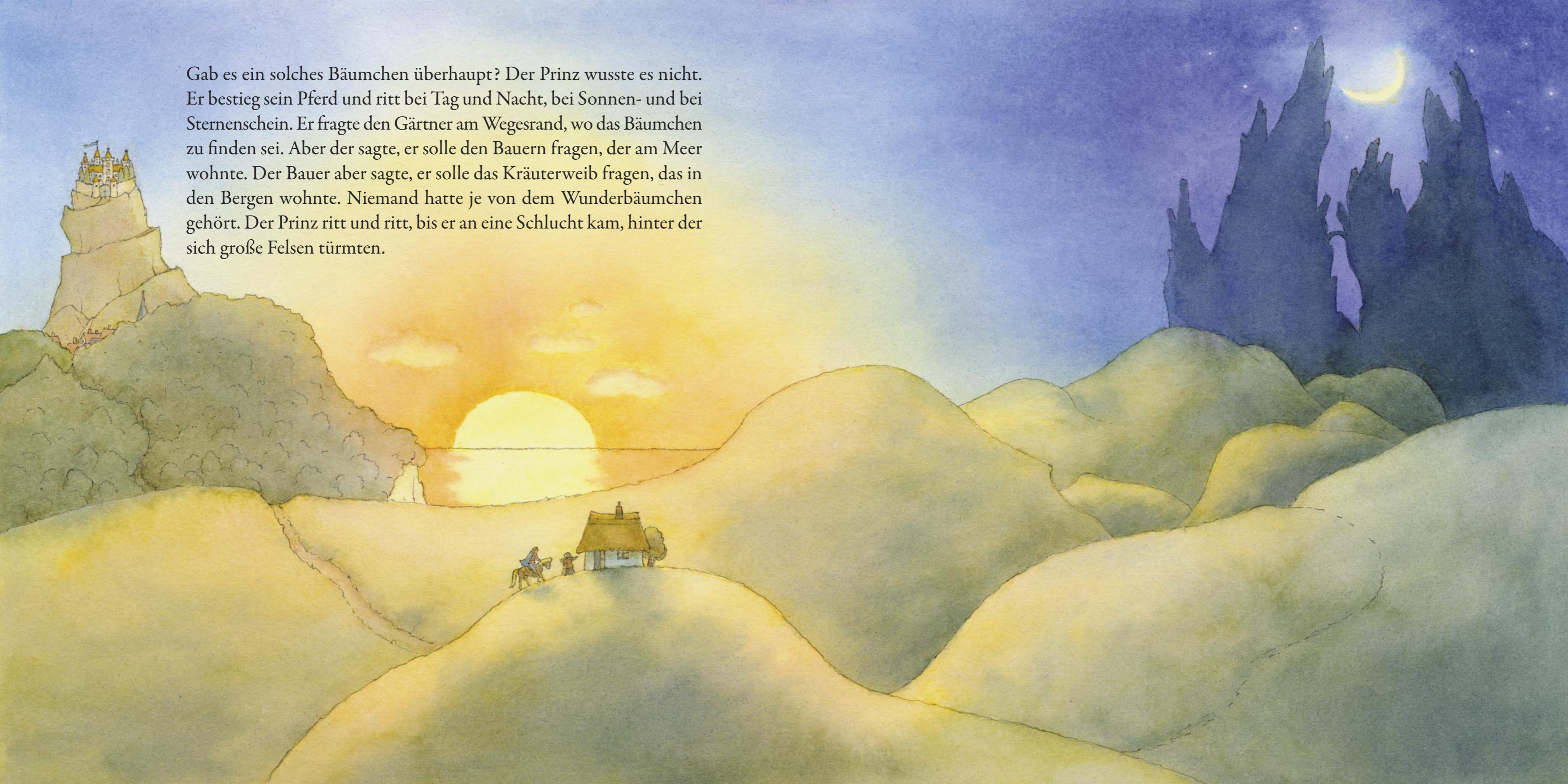
»Was wünschst du dir denn von mir?«, fragte der Prinz.

»Hm ...« Die Prinzessin dachte nach. »Ich will ... ich will ... Bring mir das singende, klingende Bäumchen!«, befahl sie.

Der Prinz hatte noch nie von so einem Bäumchen gehört, aber er nickte und versprach: »Und wenn ich bis ans Ende der Welt gehen muss, ich werde es finden.«



Gab es ein solches Bäumchen überhaupt? Der Prinz wusste es nicht. Er bestieg sein Pferd und ritt bei Tag und Nacht, bei Sonnen- und bei Sternenschein. Er fragte den Gärtner am Wegesrand, wo das Bäumchen zu finden sei. Aber der sagte, er solle den Bauern fragen, der am Meer wohnte. Der Bauer aber sagte, er solle das Kräuterweib fragen, das in den Bergen wohnte. Niemand hatte je von dem Wunderbäumchen gehört. Der Prinz ritt und ritt, bis er an eine Schlucht kam, hinter der sich große Felsen türmten.



Eine steinerne Brücke führte hinüber zu einem Felsspalt. Es war der Eingang zu einem Zauberreich. Alles schien aus Edelstein und Glas, die Blätter an den Bäumen klirrten, die gläsernen Blüten der Blumen schillerten in allen Farben, die Felsen glitzerten und funkelten. Als der Prinz über die Brücke ritt, trat ihm ein garstiger Zwerg in den Weg. »Was suchst du hier?«, fragte er.

»Das singende, klingende Bäumchen!«

»Für die stolze Prinzessin?«

»Woher weißt du das?«, wunderte sich der Prinz.

»Ich weiß alles«, zischte das Männlein. »Auch dass du die Prinzessin liebst wie sonst nichts auf der Welt.« Er kicherte höhnisch. »Das Bäumchen kann ich dir geben.« Der Zwerg hüpfte von rechts nach links und hob ein kleines, unscheinbares Bäumchen in die Höhe.

»Hier ist es!«

»Es singt aber nicht«, sagte der Prinz.

»Es wird singen und klingen, wenn die Prinzessin dich wahrhaft liebt!« Der Prinz überlegte nicht lange. Er dachte bei sich: Bringe ich es der Prinzessin, wird sie mich erhören und lieben. Zu dem Zwerg aber sagte er: »Ich will ein Bär sein, wenn mir das nicht gelingt! Gib mir das Bäumchen! Was begehrt du dafür?«

Das Männlein schüttelte den Kopf. »Ich schenke es dir. Doch das Bäumchen muss singen und klingen, ehe die Sonne zum dritten Mal hinter den Felsen versinkt. Wenn nicht, musst du in meinem Reich leben.«

Der Prinz achtete kaum noch auf die Worte, griff sich das Bäumchen und ritt in Windeseile zum Schloss.



Mit dem Bäumchen in der Hand trat der Prinz vor den König. »Ruft die Prinzessin, ich bringe ihr das Bäumchen.«

»Was ist das?«, sagte die Prinzessin. »Ich höre nichts. Dein Bäumchen singt und klingt nicht.«

Der Prinz erwiderte: »Es singt nur, wenn du wahrhaft liebst.«

»Das hast du dir ausgedacht! Vater, er lügt! Wirf ihn in den Turm!«

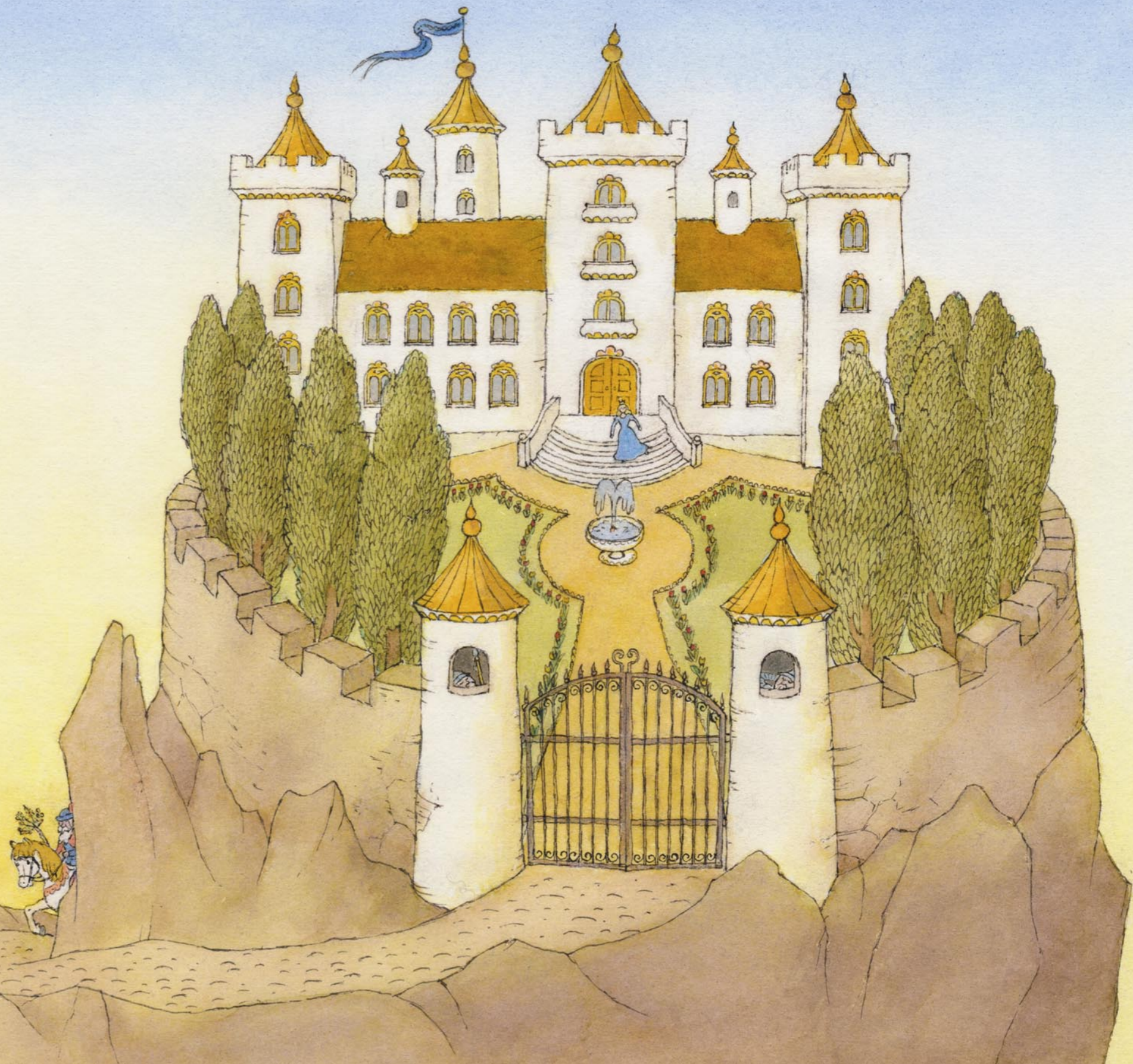
Traurig verließ der Prinz das Schloss. Die Prinzessin indes überlegte es sich anders. »Ich will das Bäumchen trotzdem haben«, sagte sie zum König. »Reit dem Prinzen hinterher und bring es mir!«

»Jetzt wird er es dir nicht mehr geben«, wagte der König einzuwenden. Die Prinzessin stampfte mit dem Fuß auf: »Ich will es aber, ich will!«

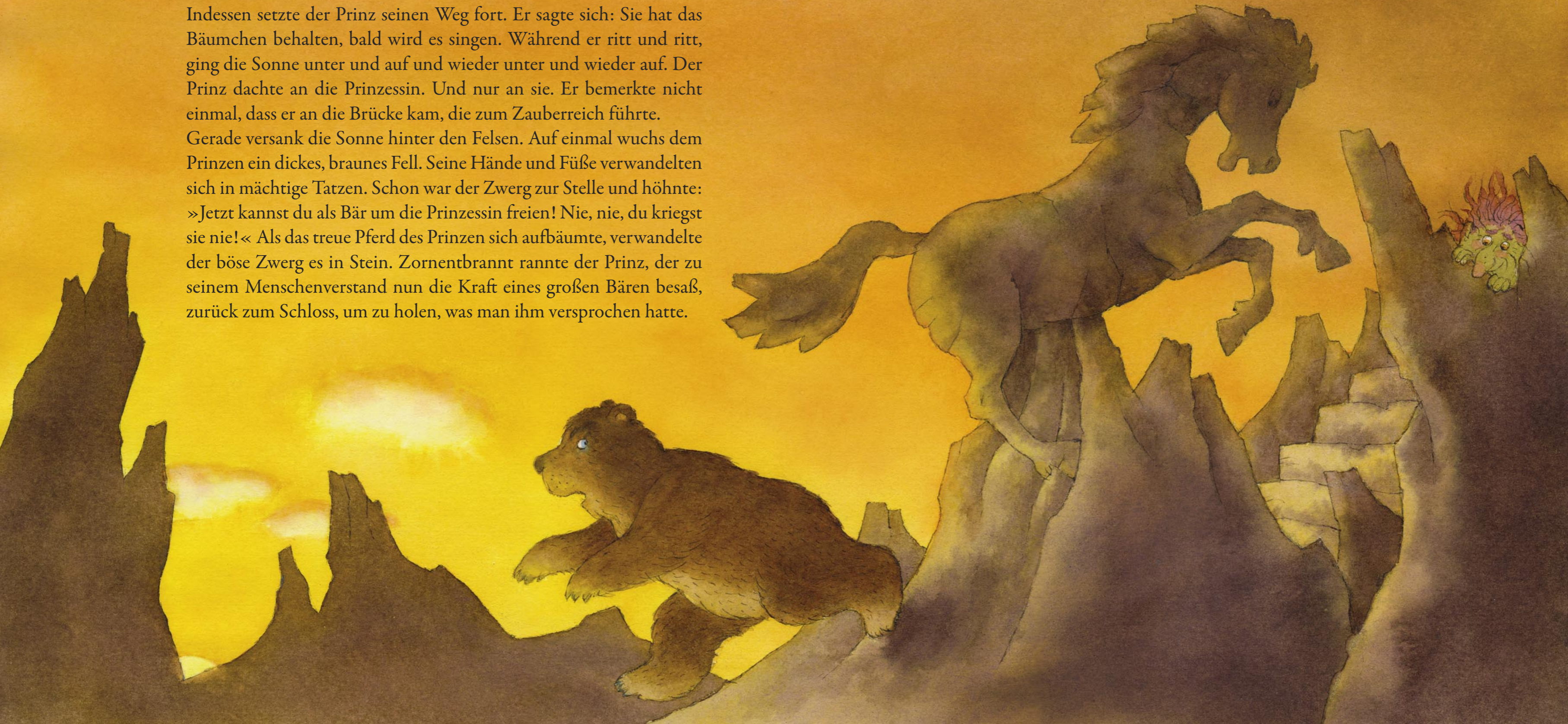
Da ritt der arme König dem Prinzen hinterher und bat um das Bäumchen.

»Du kannst es haben«, sagte der Prinz, »wenn du mir gibst, was dir als Erstes bei der Heimkehr begegnet!« Der König dachte, wie immer wird mir mein Hund entgegenlaufen, nahm das Bäumchen, bedankte sich und ritt heim. Ungeduldig wartete die Prinzessin auf die Rückkehr des Vaters. Sie war mit der Amme auf den Turm gestiegen, verscheuchte die Vögelchen vom Gebälk und schaute zum Fenster hinaus. »Er kommt, der König kommt, und er hat das Bäumchen!« Sie eilte zur Tür, gab dem Hund des Königs, der zu seinem Herrn laufen wollte, einen Tritt, dass er sich vor Schmerz krümmte. »O welch Unglück«, jammerte der König, als die Prinzessin ihm entgegeneilte, und erzählte ihr, was er dem Prinzen versprochen hatte.

»Püh«, machte die Prinzessin, »was kann er tun, wenn ich nicht will!«



Indessen setzte der Prinz seinen Weg fort. Er sagte sich: Sie hat das Bäumchen behalten, bald wird es singen. Während er ritt und ritt, ging die Sonne unter und auf und wieder unter und wieder auf. Der Prinz dachte an die Prinzessin. Und nur an sie. Er bemerkte nicht einmal, dass er an die Brücke kam, die zum Zauberreich führte. Gerade versank die Sonne hinter den Felsen. Auf einmal wuchs dem Prinzen ein dickes, braunes Fell. Seine Hände und Füße verwandelten sich in mächtige Tatzen. Schon war der Zwerg zur Stelle und höhnte: »Jetzt kannst du als Bär um die Prinzessin freien! Nie, nie, du kriegst sie nie!« Als das treue Pferd des Prinzen sich aufbäumte, verwandelte der böse Zwerg es in Stein. Zornentbrannt rannte der Prinz, der zu seinem Menschenverstand nun die Kraft eines großen Bären besaß, zurück zum Schloss, um zu holen, was man ihm versprochen hatte.



Am Morgen, als die Prinzessin erwachte, fiel ihr Blick auf das Bäumchen, das noch immer nicht sang. »Vielleicht«, meinte die Amme, »braucht es Sonnenlicht.« Sofort ließ die Prinzessin es in ihren Garten bringen und zeigte auf den Brunnen. »Werft die Fische hinaus und pflanzt das Bäumchen ein«, befahl sie. Es geschah, wie sie es wollte. Sie herrschte das Bäumchen an: »Sing endlich, wenn du schon den schönsten Platz in meinem Garten hast. Ich will, dass du singst, ich will es!« Plötzlich setzte ein riesiger Bär über die Mauer und packte die Prinzessin. So laut sie »Hilfe, zu Hilfe« schrie, der Bär rannte mit der Prinzessin auf den Armen davon und war schneller als die Wachsoldaten.







ISBN 978-3-359-03049-2

1. Auflage 2023

© Eulenspiegel Verlagsgruppe Buchverlage GmbH, Berlin

Alle Rechte der Verbreitung vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg zu vervielfältigen oder in Datenbanken aufzunehmen.

Printed in the EU.

[www.eulenspiegel.com](http://www.eulenspiegel.com)